

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle
Tageblatt Riessa
Herausg. Nr. 22.
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riessa, des Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptzollamts Meißen bestimmes Blatt.

Postkassant
Riessa 1890.
Grafen
Riessa Nr. 52.

Nr. 230.

Sonnabend, 1. Oktober 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder bank Wechs. Für den Fall des Eintretens von Preisänderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 3 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Stellen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Halbsatzzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraumbekanntmachungen und telegraphischer Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarif. Umwärtiger Rabatt erfolgt, wenn der Betrag vorräumlich durch Post eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Riessa wohnt. Jahressatz und Bestellort: Riessa. Abtägliche Unterhaltungsbeilage "Lachter an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Wahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ranges & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riessa; für Anzeigen: Wilhelm Ullrich, Riessa.

80. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Der 2. Oktober 1927 wird unter den Tagen friedlicher Bedeutung, die die deutsche Geschichte kennt, nie verblasenden Glanz behalten. Unerlebte Jahrzehnte, die das Dunkel der Zukunft dem Blick der Gegenwart entrückt, wird die Wiederkehr dieses Tages mit der Erinnerung erfüllen, daß an ihm das Deutsche Reich das ungewöhnliche Glück erleben durfte, seinen Führer und Präsidenten in Kraft und Frische das 80. Jahr vollenden zu sehen. 80 Jahre, was sind sie in der Entwicklung der Menschheit, im Kommen und Gehen der Völker, ja selbst im Werden eines einzelnen Volkes, dessen Geschichte Jahrhunderte überbrückt? Ein Atemzug nur, eine Hofe, allzu kurz und allzu vergänglich, als daß sich in ihnen mehr als die äußere Form der Lebensgestaltung und des vollmähigen Zusammenwohnens in etwas änderte. Ähnliche Ziele, ähnliches Wollen, ähnliche Gedanken, ausgeprägt in anderen Menschen und in neuerscheinenden Vorgängen, das sind 80 Jahre dem Rückblick, wenn sie entschwinden. Die 8 Jahrzehnte, auf die Deutschland am Ehrentage seines 2. Präsidenten zurückblickt, die es abmisst, indem es verjüngte Zeiten bis in die Jugendtage des greisen und doch so jungen Vaters der deutschen Geschichte zurückverfolgt, sind etwas anderes und werden dem Historiker der deutschen Vergangenheit immer etwas anderes bleiben, als Zeitläufe durchschnittlicher Bedeutung. Umfassen sie doch Jahre und Ereignisse, Auf- und Abstieg deutscher Generationen, ohne die es den völkischen wie kulturellen Begriff Deutschland in der Form, in der er für die ganze Welt Sinn und Wert gewonnen hat, nie gegeben haben würde. Als Paul von Hindenburg das Licht der Welt erblickte, war die Idee des großen, des ganzen Deutschlands nach bitteren Jahrzehnten der Kleinstaaterei und des Zerfalls, die dem Zusammenbruch des alten deutschen Kaiserreichs römisch-deutscher Nation folgte, im Werden. Denker und Dichter, Patrioten, von glühender Liebe zu ihrem noch nicht oder nicht mehr vorhandenen Vaterland befeelt, rangen um die Verwirklichung des Problems, deutsche Einigkeit in deutschen Landen zu schaffen und ein neues deutsches Reich entstehen zu lassen. Die Pausa-Kirche, in der sich die geistigen Führer des politischen Lebens zusammengeschart hatten, brach 1848, ohne das ersuchte Ziel zu erreichen, zusammen. Dunkel lag über Deutschland, über den miteinander rivalisierenden, auf eigene Faust auswärtige Politik treibenden deutschen Einzelstaaten. Da löste sich mit dem Aufstieg Preußens, das der führende Blick des die moderne deutsche Geschichte allbeherrschenden späteren ersten deutschen Kanzlers Bismarck emporführte, nach vernichtendem Bruderkrieg jene schon der Verzweiflung quellende Stimmung der Anhänger der großdeutschen Idee in neue starke Hoffnung. Zusammengeschweißt im Willen, durch gemeinsame Kriegstat das versinkende Ziel deutscher Einigkeit wieder lebendig zu machen, führten die deutschen Völker unter Bismarcks weischaudernder Leitung jenen Schlag im Westen, der die neue deutsche Kaiserkrone und mit ihr das Deutsche Reich schmiedete. Jahrzehnte aufbauender, ununterbrochener wirtschaftlicher und kultureller Arbeit, voll von innerpolitischen, geistigen und auch sozialen Auseinandersetzungen reichten sich aneinander. Aufwärts stieg das Ansehen des Reichs und der Nation, aufwärts der deutsche Name in der Welt. Ein schwerer Schlag, das Ende der Führerschaft des Altreichskanzlers, aber dessen Bedeutung heute volle Klarheit geworden ist, drängte die Bahn des deutschen Volkes, soweit sie politisch bestimmt war, auf absteigenden Pfad. Tropdem wuchs der Organismus des Reichs in folgerichtiger Auswirkung der großen



Paul von Hindenburg

Ideen seines Schöpfers weiter, wurde zum Ärgern und Uebel der beobachtenden Welt und hatte das Schicksal, im Zeitpunkt glänzendster Erscheinender Entwicklung vor die gigantische Aufgabe gestellt zu werden, sich gegen die, die ihn hielten, zu behaupten. Nicht zwei Jahrzehnte liegen zurück bis zu jenem erschütternden Ereignis des Ausbruchs des Weltkriegs, dessen Anfangstage, wenn alle die im Streifflug geschiedenen Jahrzehnte nur Folie seines inneren Weidens genannt werden können, den Marschall Paul von Hindenburg in den Vordergrund der deutschen Geschichte rücken. Wenn Hindenburg ebenso wie viele seiner dem Alter nach gleichbegnadeten Volksgenossen auch nur die knapp geschulderte Zeit deutschen Weidens erlebt hätte, so würde vor ihm der Kreis der ihm Rahestehenden, vielleicht die Gemeinde, in der er wohnt, vielleicht ein Gliedstaat, vielleicht auch das Reich im ganzen in Ehrerbietung ob seines aus längst vergangenen Zeiten herüberragenden Lebens stehen. Aber das ist das Unvergleichliche an seinem und des deutschen Volkes Schicksal, daß mit dem Eintritt von Ereignissen ungeahnter Macht seine bis dahin den Massen verborgen gebliebene große Persönlichkeit wie ein unbeachteter Waldgigant unter Tausenden von Bäumen von schicksalhafter Kraft in die Sicht aller getrieben wurde, um sich in ihr trotz Alter, trotz Sturm und scheinlicher Gewalt immer mächtiger entfaltend, immer weiter überragend, Jahr um Jahr zu behaupten und unerschütterlich zu verankern. Den Mann längst ausge-reiften Charakters, den Führer hoher soldatischer Eigenschaften und strategischer Fähigkeiten, der aber doch schon an der Wippe des Schicksals zu stehen meinte, rief die Stimme des alten Reichs, die heute mehr denn je als die schicksalhafte Stimme des Volkes empfunden werden mag, in den Brennpunkt der ersten kriegerischen Ereignisse. Ein Vierteljahr später konnte die Welt Hindenburg, den Marschall und Sieger von Tannenberg.

Tannenberggeist und Tannenbergglaube zwangen den Rimmermäden, als ihn das Volk in das höchste Amt, das es zu vergeben hat, berief, den Weg aus den tiefen Niederungen erster Nachkriegszeit als Führer und Präsident in eine bessere Zukunft hinein voranzugehen. Wenn sich das deutsche Volk im Spiegel der 8 Jahrzehnte, die Hindenburgs großes und reiches Leben ausmachen, an seinem hohen Ehrentage die eigene Vergangenheit, das Ringen und Kämpfen um das, was es geworden ist, vor Augen hält, wenn es wie in den letzten Wochen und Monaten nach Zeichen der Dankbarkeit sucht, die dem großen Heerführer von einst, dem fest und klar blickenden Präsidenten von heute seine innersten Gefühle zum Ausdruck bringen sollen, wenn es sich mäht, ein Sägheln der Freude und des Glücks in den Sägen seines weiterharteten und stürmerproben Antlitzes hervorzurufen, dann soll es dabei bedenken, daß es das heute und in Zukunft nie besser tun und erreichen können wird, als dadurch, daß es den Geist und den Glauben, in denen jene große Eröffnungsschlacht des Kriegs geschlagen wurde, den Geist und Glauben von Tannenberg, den unerschütterlichen Glauben an seine Zukunft bekräftigt. Deutsch sein und deutsch bleiben wollen, in alle Ewigkeit den deutschen Namen groß und geachtet erhalten wollen, das schwurhaft zu befestigen, ist das beste Geschenk des deutschen Volkes an seinen Präsidenten. Und dieses Geschenk legen ihm die Millionen der deutschen Nation in Ehrerbietung zu Füßen.

Heil unserm Hindenburg!